

Sehr geehrte Damen und Herren,

einige Informationen, die Ihnen vielleicht unbekannt, weil bisher von Medien, Verlagen, Literaturkritiker, Politiker nicht recherchiert oder verschwiegen wurden, werden.

**Keine Ehrfurcht mehr vor unseren Werten, vor Wahrheit und Gerechtigkeit?  
Wie lange wird die Leserschaft noch verblödet,  
mit diesen Lügen Herta Müllers?**

Herta Müller hat in Rumänien alle Privilegien der Diktatur gelebt.

Sie durfte in Rumänien veröffentlichen, mehrmals, in mehreren Medien, das Land Richtung Westen, zwischen 1984 - 1987, verlassen, als „West-Touristin“, mehrere Male.

1984 durfte sie in Deutschland ihre „Niederungen“ (die 1982 bereits in Rumänien erschienen) veröffentlichen, obwohl noch mit Wohnsitz in Rumänien, während der Diktatur Ceausescus.

Das sind klare Privilegien der damaligen Diktatur und keine „Schikanen“.

Dissidenten, die man nicht totgeschlagen, totgefoltert, die saßen in den Gefängniszellen der Securitate und pendelten nicht als „West-Tourist“, mehrmals, während Ceausescus Diktatur. Herta Müller war NIE eine Dissidentin.

Herta Müller beschreibt in ihren Veröffentlichungen weder die Wahrheit noch die Realitäten der damaligen Zeit, ob das Leben meiner Banater Landsleute, ob Sprache, Brauchtum, ob ihre eigene, wahrhaftig privilegierte Situation während dieser Diktatur.

Herta Müller hat vergessen zu erwähnen, dass die „Niederungen“ **NICHT** das Leben meiner Banater Landsleute beschreiben, sondern dass die „Niederungen“ ihr eigenes Familienleben beschreiben, wie Herta Müller dies in ihrer Familie erlebt, gesehen hat, was nicht repräsentativ, in keiner Weise, auf keiner Ebene, für die Banater Schwaben.

„Niederungen“ sind der klare Beweis, dass Herta Müller mit dieser Diktatur auf einer Ebene agierte, sie beschimpfte alles was mit der Minderheit der Deutschen im Banat zu tun hat, bis heute, eine Minderheit, die Ceausescu schon lange „untergehen“, „verschwinden“ lassen wollte. Herta Müller durfte ihr Buch, „Niederungen“ veröffentlichen, obwohl voller negativer Kritik und Unwahrheiten über das Leben der Banater, während man anderen Landsleuten Veröffentlichungsverbot erteilte.

Es ist mir unbegreiflich, was sich auf Deutschlands Literaturlinie, über Jahrzehnte, so alles veranstalten, verfälschen lässt, durch die Lügenspirale in Herta Müllers Bücher, die von Personen, ob aus Medien, ob aus Politik, über Jahre, bis zu höchsten Ehrungen hin, weitergedreht wurde, ohne, auch nicht mal ansatzweise, zu recherchieren, obwohl man weder Kenntnis noch Ahnung hat, so scheint es, über die Wahrheit der damaligen Diktaturzeit im Banat, Rumänien. Auch nicht über die tatsächlichen Bürgerrechtler, die ihr Leben aufs Spiel gesetzt, die gefoltert, geschlagen wurden, monatelang in Haft saßen, weil sie gegen die damalige Diktatur sichtbar aufgebäumt, sich dazu geäußert, die wahren Dissidenten, über

## Universität Jena verleiht Sprachmagierin Herta Müller Ehrendoktorwürde

E-Mail an die Herren Doktoren Dr.Rosenthal, Dr.Dahmen, Dr.Hirsch (Uni Jena/Thüringer Allgemeine)

diejenigen, die nicht veröffentlichen durften, nicht die Privilegien der damaligen Diktatur gelebt, wie Herta Müller sie gelebt, die bleiben unerwähnt. Sie pendelte zwischen Rumänien und Deutschland, und immer wieder (1984-1987), über Jahre, kehrte sie in das Land „ihrer Folterer“, wo sie angeblich Verhöre, Drohungen, Hausdurchsuchungen erlebt haben soll(?), zurück. Was denkt jetzt ein Normaldenkender???

Waren diese Privilegien vielleicht die Antwort auf ihren Satz in der Fabrik, sich gegen die Mitarbeit mit der Securitate zu weigern: „Ich habe nicht diesen Charakter!“ Wer glaubt denn tatsächlich so einen Schwachsinn, dass man mit solch einem Satz, eine Mitarbeit mit dem Geheimdienst einer Diktatur - ob Securitate, ob Stasi - abwimmeln kann? Die Securitate war an allem interessiert, nur nicht „am Charakter“.

Jeder nutzte die Gelegenheit, das Land so schnell wie möglich zu verlassen. Viele ließen ihr Leben an den Grenzen Rumäniens, weil sie Freiheit gewollt, dieser Diktatur entkommen wollten. Herta Müller kehrte, über Jahre des Pendelns durch den Westen, von 1984 bis zu ihrer Ausreise 1987, immer wieder, mehrere Male, in diese Diktatur zurück. Wer den Sadismus der Diktatur Ceausescus, mit all den Grausamkeiten, wirklich erlebt, überlebt hat, der glaubt diesen Lügenmärchen nicht.

Genau wie die Geschichte mit dem Eier essen müssen: „**Ich glaube, ich musste acht Eier essen**“, dort waren „...**drei oder vier Typen**“, und sie musste „dreißig oder vierzig Mal den Ausweis aufheben“, so Herta Müller. Wie soll ich das jetzt einordnen? Sie glaubt acht Eier gegessen zu haben, weiß nicht, ob das drei oder vier Typen waren, **aber**, dass sie **dreißig bis vierzig Mal den Ausweis** aufheben musste. Drei, vier, acht Mal, das war schwer zu zählen und dreißig bis vierzig Male waren machbar? Sie wurde „abgeschleppt“, damals, in dieses Studentenheim, „...Man brauchte keine Vorladung, fischte mich einfach von der Straße ab“, (in: „Cristina und ihre Attrappe“, Seite 20), zwei Seiten weiter, im gleichen Buch, S. 22., sagt Herta Müller: „...Sie wollten mich mitnehmen. Ich sagte stur: „Ohne Haftbefehl gehe ich nicht mit! Vielleicht war es ihnen zu riskant, in der vollen Bahnhofshalle Aufsehen zu erregen, denn sie nahmen mich nicht mit.“ Was soll ich jetzt wählen, was glauben?

Die Securitate scheute weder das Stadtzentrum noch die Bahnhofshalle, noch eine Straßenbahn oder in der Bahn, sie nahmen mit, wenn sie jemanden mitnehmen wollten. Bei Gegenwehr der mitzunehmenden Person, da wurde auf sie eingepöbeln, egal wie viele Menschen anwesend. Das habe ich, während meines Studiums in Temeswar, über Jahre mit dem Nachtzug 00.10 nach Hause gefahren, nicht nur einmal erlebt. Und was ich erlebt, wenn man an der Grenze „die Landesverräter“ gefangen hatte, weil nicht an der Grenze gleich erschossen oder totgeprügelt, da konnte man alle Grausamkeiten des Vorgehens, den Sadismus dieser Securitate und Miliz erleben, keineswegs die von Herta Müller beschriebenen Lügen.

Wer diese Zeit der damaligen Diktatur in Rumänien nicht kennt, dem kann ich versichern, dass man keinen Haftbefehl gebraucht, um jemanden mitzunehmen. Die haben dich auch an den Haaren in ihr Auto gezerrt, ohne dass man die Erde mit den Füßen noch berühren konnte. Wer gegen diese Diktatur, die schriftlichen Termine, Mahnungen der Securitate, auch die der Miliz, damals ignorierte, haben sie doch von zu Hause abgeholt. In den meisten Fällen, wurde man „bestellt“, damit die sich „diese Drecksarbeit“ ersparen, so nannte man das damals. Das ist die

## Universität Jena verleiht Sprachmagierin Herta Müller Ehrendoktorwürde

E-Mail an die Herren Doktoren Dr.Rosenthal, Dr.Dahmen, Dr.Hirsch (Uni Jena/Thüringer Allgemeine)

Wahrheit der damaligen Diktaturzeit – die auch den Ehrlichen unter den Banater Schwaben bestens bekannt.

Was sagte Herta Müller in der **ARD Bühne vom 10.10.2014**: „... je mehr Zeit vergeht, um so mehr kommen mir diese Dinge ziemlich drastisch vor, die damals passiert sind.“

Wer diese Gräueltaten der damaligen Diktatur wirklich am eigenen Leib durchleben, überleben musste, dem schwinden weder Drastik noch Tragik, sie kommen auch nicht erst nach vielen Jahren. Diese wirklich, tatsächlich erlebten Schikanen, Drohungen, Demütigungen der damaligen Zeit, seitens der Securitate und Miliz, die bleiben für immer, mit gleicher Intensität, für diejenigen, die sie wahrhaftig erlebten, überlebten.

Herta Müller wurde vielleicht beobachtet, weil sie sich in den 80er Jahren mit dem Kulturattaché der Bonner Botschaft in Bukarest getroffen. In solchen Fällen wurde jeder beobachtet. Herta Müller war **nie in Untersuchungshaft, nie in einer Gefängniszelle der Securitate und hat auch nicht fast zwei Jahrzehnte auf ihre Ausreise gewartet**. Was steht in R. Wagners Biographie zu lesen: „... Nachdem der Mitbegründer des AMG-Literaturkreises (...) im Herbst 1984 von einer Auslandsreise nicht nach Rumänien zurückkehrte, entschlossen sich auch Richard Wagner und seine damalige Ehefrau Herta Müller Anträge zur endgültigen Ausreise zu stellen. Beide konnten 1987 in die Bundesrepublik Deutschland übersiedeln.“

Zwischen 1984 bis zu ihrer Ausreise 1987, besuchte sie mehrmals Deutschland, als „Verfolgte“? Nachdem sie, 1979, die Ausreise mit ihrem ersten Mann verweigerte, damals **nicht** mit ihm **ausreisen wollte**, was sie in ihrer Biographie verschwiegen, durfte sie in Deutschland veröffentlichen, **obwohl mit Wohnort noch in Rumänien** und kehrte immer wieder dorthin zurück. Solch eine „Art von Diktatur“ gehörte nur „deren Privilegierten“.

Wann wird endlich recherchiert, um diesen Lügen ein Ende zu setzen? Wann wird man **diese klaren Beweise, diese Wahrheit** endlich wahrnehmen, berücksichtigen wollen???

Seltsam: Nachdem der Mitbegründer des AMG-Literaturkreises 1984 nicht von seiner Reise aus Deutschland zurückgekehrt, kann nun Herta Müller als Westtouristen pendeln. Es kommt also ein Vertrauensmann der Partei nicht mehr zurück und Herta Müller darf dennoch in den Westen reisen. **Das durfte nur der harte Kern der Diktatur-Privilegierten**.

Herta Müller wollte erst dann in die Bundesrepublik ausreisen, als in Rumänien die Lebensmittelnot dramatisch geworden, die ich bis ins Details kenne. Bis dahin pendelte sie mit Westvisum durch den Westen, was nur den Privilegierten von Partei und Securitate möglich war – was Herta Müller, über Jahre, nie erwähnt, diese ihre Privilegien.

Sie hat in Rumänien schon 1980, 1982, 1984 veröffentlichen dürfen, in „Neue Literatur“, was nicht allen erlaubt war. Sie hat 1984 in Deutschland ihre „Niederungen“ veröffentlichen dürfen, (nachdem diese schon 1982 in Rumänien erschienen) obwohl mit festem Wohnsitz in Rumänien. Da kann man nicht zu den Staatsfeinden gehören und auch das Wort „Exil“ darf Herta Müller niemals erwähnen. Wenn diese ihre Geschichten wahr wären, warum kehrte Herta Müller, jedes Mal, nicht nur einmal, zwischen 1984 und 1987, bis zu ihrer Ausreise, immer wieder in dieses Land zurück, wo sie angeblich verfolgt, schikaniert, gedemütigt wurde. Soll ich unter „Schikanen“ verstehen, dass Herta Müller den **Pass bekommen**, um als **Westtouristin** durch den Westen zu reisen? Soll ich unter „Demütigung“ verstehen, dass Herta Müller **veröffentlichen durfte, in Rumänien, über Jahre**, wie R. Wagner und viele andere auch...???

## **Universität Jena verleiht Sprachmagierin Herta Müller Ehrendoktorwürde**

E-Mail an die Herren Doktoren Dr.Rosenthal, Dr.Dahmen, Dr.Hirsch (Uni Jena/Thüringer Allgemeine)

Selbst im November 1989, wenige Wochen vor Ceausescus Erschießung, noch in „Neue Literatur“ Rumänien veröffentlicht, obwohl Herta Müller und Richard Wagner schon seit zwei Jahren mit Wohnsitz in Deutschland.

Der Moderator, ARD Mediathek, 20.02.2014, nicht mal so Unrecht, als er meinte, „Herta Müller sei dem Klammergriff des Diktators entkommen“ – klar, sie durfte den Westen bereisen, so als „**Verfolgte der Securitate“** oder wie???

Selbst in ihrem letzten Buch „Mein Vaterland war ein Apfelkern“ erzählt Herta Müller Lügen, die niemals Realität im Kindergartenumfeld der damaligen Zeit waren. Ich finde es mehr als eine Lüge, dass eine Direktorin Herta Müller ein ganzes Regal voller Stöcke, in allen Längen und Breiten präsentierte. Nein, das glaube ich nie! Ich war Lehrerin am Gymnasium und kenne die Welt der Kindergärten von damals. Und wenn das so gewesen, warum hat Herta Müller, hier in Deutschland, über dieses Problem, „Kinder prügeln im Kindergarten“, fast dreißig Jahre geschwiegen? In der ARD Bühne, 10.10.2014, Herta Müller aus „Mein Vaterland war ein Apfelkern“: „... Die Kinder haben mich verachtet, weil ich sie nicht geschlagen habe, sie hielten mich für inkompetent, ... die Stöcke habe ich an der Tischkante zerbrochen, dafür haben mich die Kinder verachtet, weil ich sie nicht prügeln konnte.“ Wenige Sätze weiter, im gleichen Buch: „...Wenn ich zu jemandem in die Nähe bin, hat das Kind den Kopf eingezogen, gesagt „Nicht schlagen!“ und die anderen haben gebrüllt „Hau drauf, schlag drauf!“ Dazu kann sich jetzt jeder seine Meinung eigens bilden, im oben erwähnten Buch zu lesen.

Stöcke im Kindergarten, nein, nie gesehen.

Ich bin entsetzt, in welcher Art und Weise Herta Müller diese ihre eigenen Erfahrungen aus dem eigenen Elternhaus auf das Banat, das Leben der deutschen Minderheiten überstülpt, dabei ein ganz falsches Bild, fernab jeglicher Wahrheit, entstehen lässt. Wie z. B. auch die Geschichte mit dem Akkordeon, welches Herta Müller voller Zynismus und Hass beschreibt. Das Akkordeon war ein Erinnerungstück an den unschuldig Gefallenen in diesem verheerenden Krieg, den auch von uns Banater Schwaben keiner gewollt. Daher wurde es so in Ehren gehalten, weil es eine greifbare, letzte Erinnerung an einen geliebten Menschen, der an der Front im Kugelhagel gestorben. Viele der Gefallenen erst 18, 19, in der Blüte ihrer Jugend. Über dieses Akkordeon streut die Autorin nur Hass und Verachtung, dann muss diese Erinnerung eben im Brunnen landen, so Herta Müller.

Freiwillig ging keiner, weder in den Krieg noch nach Russland und auch nicht in die Baragan-Ebene. Das müsste, eigentlich, jeder normale Menschenverstand wissen. Diese Erinnerungstücke wurden von allen Familien wie ein Heiligtum bewahrt, eben als Erinnerung an die Gefallenen an der Front. Was Herta Müller auch diesbezüglich beschreibt, das sind alles nur Erlebnisse aus ihrem eigenen Elternhaus, ihre persönliche Art die Dinge zu sehen, zu hassen, nicht das Leben der Banater Schwaben, meiner Landsleute.

Auch die Beschreibung, dass Nitzkydorf ein isoliertes Dorf, zeigt, dass Herta Müller noch kein isoliertes Dorf in Rumänien gesehen, wo man ab zehn Kilometer laufen musste, um an eine Bahnstation zu kommen.

ARD Bühne, 10.10.2014, Herta Müller: „Prügeln war nicht die Ausnahme. Ich **glaube**, fast alle Kinder im Dorf haben Prügel bekommen. Das war normal.“

Dazu sage ich: „Glauben heißt nichts wissen!“ – ein uraltes Sprichwort.

## Universität Jena verleiht Sprachmagierin Herta Müller Ehrendoktorwürde

E-Mail an die Herren Doktoren Dr.Rosenthal, Dr.Dahmen, Dr.Hirsch (Uni Jena/Thüringer Allgemeine)

Wenn ich eine Tatsache nicht persönlich kenne, dann streue ich keine Lügen. Als ob man durchs Banat geprägt worden wäre. Alles nur Herta Müllers eigenes Familienleben, nicht das der Banater Schwaben.

Wenn ich dann höre, Video, H. M. Lido, ARD Mediathek vom 20.02.2014, dass ein Banater, Leiter des Berliner Literaturhauses, Ernest Wichner sagt: „Die Mentalität in diesen Dörfern war, dass Kinder zugerichtet werden müssen, die müssen, parieren, müssen, müssen still sein, müssen arbeiten, müssen Verantwortung tragen und haben kein Recht auf Kindheit und auf Spiel, und Verrücktheit, und Ausgelassenheit. Das hat sie, wenn sie von ihren Großeltern erzählt, ist das etwas anders, die scheinen sie mehr als Kind auch wahrgenommen und beschützt zu haben, während die Eltern die bösen Zurichter waren.“

Ich musste mir das, tatsächlich, ein zweites Mal anhören, weil ich dachte, ich habe mich verhört. Wie ist denn so etwas möglich? Warum stellt man das Leben dieser Banater Dörfer unter solch ein falsches Licht? Hat **E. Wichner** das persönlich auch so erlebt, weil er so über „Die Mentalität in diesen Banater Dörfern war, dass Kinder zugerichtet werden müssen...“ kommentiert? Ich kenne das nicht, und meine Landsleute auch nicht. Ich war im Krankenhaus tätig, beim Rettungsdienst, der die umliegenden Dörfer auch bediente, ich hatte viele Klassenkolleginnen aus den umliegenden Nachbarsorten, meine Schüler am Gymnasium kamen auch aus den umliegenden Ortschaften, aber so etwas habe ich weder gehört noch gesehen.

Vielleicht etwas Klartext für all diejenigen, die Wahrheit lieben, die etwas von der Geschichte, dem Leben der Banater deutschen Minderheit wissen wollen: Mag sein, dass es einzelne Ausnahmen von Prügel gegeben hat, wie schon zu allen Zeiten, auch heute, leider, aber, dass das die Regel, wie selbst Ernest Wichner das sagt: „Die Mentalität in diesen Dörfern war, dass Kinder zugerichtet werden müssen...“ Hat dieses Interview niemand mitbekommen, diese Art von Aussagen über die Banater Dörfer niemand gehört???

Ich war an mehreren Gymnasien meiner Heimatstadt, im Kindergarten, tätig, an Hauptschulen in drei umliegenden Ortschaften, aber so etwas habe ich nie gesehen noch gehört.

Ich finde es schade, dass man sich nicht freut, dass die Grenzen endlich gefallen, dass diese Banater Schwaben all ihr Leid, im Laufe ihrer Geschichte, erhobenen Hauptes getragen und überlebt, dass sie aus dem Banat die Kornkammer Europas gemacht. Dass sie wohl lesen und schreiben können und nicht wie Nils Marvin Schulz in seiner Studienarbeit: „Untersuchung von Herta Müllers „Niederungen“ S. 4 schreibt: „...Durch die Zugehörigkeit Rumäniens zum sowjetischen Einflussbereich ergab sich für die rumäniendeutsche Minderheit eine Spracharmut, die sich ebenfalls auf die Literatur niedergeschlagen hat. Vor allem die Auffrischung an der lebendigen deutschen Sprache wurde dadurch unmöglich.“

Mal „Spracharmut“ festgestellt, mal „Sprachmagierin“(TAZ). Wo liegt die Wahrheit?

Die Banater Schwaben haben ihre Muttersprache, bei der Aussiedlung, mitgebracht. Sie haben nicht erst hier die deutsche Sprache erlernt. Und meine Landsleute, die leiden, genau wie ich auch, an **keiner** Spracharmut. Das sind ehrliche, rechtschaffene Menschen, denen die Werte unseres Daseins, vor allem die Ehrlichkeit, noch viel bedeuten.

E. Wichner, ARD Mediathek, 20.02.2014, sagt über Herta Müller: „Sie hat geschimpft auf das was sie im Alltag erlebt, also auf alles gleichzeitig, auf das Elend das hier herrschte, die

## Universität Jena verleiht Sprachmagierin Herta Müller Ehrendoktorwürde

E-Mail an die Herren Doktoren Dr.Rosenthal, Dr.Dahmen, Dr.Hirsch (Uni Jena/Thüringer Allgemeine)

Repression, die Art wie mit Menschen überhaupt im Alltag umgegangen wird, sie war ein Mensch in der Revolte...“

Soll ich mir diese Revolte am Schalter des Passamtes vorstellen, wo Herta Müller, mehrere Male, ihren Pass für Westreisen abholen durfte oder soll ich an R. Wagners Worte (seine Biographie) denken: „... sie hatte Angst vor dem Schreibprozess“ und E. Wichner sagt: „Sie schreibt nie gerne Bücher. Sie schreibt Bücher, wenn sie sich anders nicht mehr zu helfen weiß.“ - und diese Worte über eine Nobelpreisträgerin der Literatur...

Nein, Revolte, das ist ganz was anderes.

Allen, die tatsächlich denken, dass die Banater Schwaben an „Spracharmut“ leiden, kann ich versichern, diese Banater Schwaben, meine Landsleute, kennen ihre Muttersprache, lernten in der Schule lesen, schreiben und rechnen. Vor allem, im Gegensatz zu Herta Müller, die **mit Dialekt nichts zu tun haben will**, sprechen meine Landsleute, genau wie ich auch, heute noch, nach vielen Jahrzehnten aus der Heimat vertrieben - wegen Diktatur, keinerlei Freiheit - voller Begeisterung ihre Mundart. Jede Fremdsprache ist leicht zu erlernen. Mundart, die muss man sprechen können, die bekommt man in die Wiege gelegt. Und an Spracharmut leiden wir bestimmt nicht, weder meine Landsleute noch ich.

Man merkt, dass manch einer die Werke vieler Banater Autoren, wie z.B. Marschang, Lippet, Gibson, Balzer, Mühlroth, Samson u.a. nicht gelesen hat. Da kann man Sprachmacht, elitär gewählte Wortwahl, Wortschatz voller Tiefe und Schönheit begegnen, Werke, in welchen diese Autoren Geschichte und Geschichten aus dem Banat in höchster Präzision beschreiben, um dem Leser die wahre Geschichte des Banats, seiner Menschen, zu präsentieren, in purer Wahrheit.

Mal wieder ein Beispiel, dass dieser Student, Nils Marvin Schulz, obwohl er in seiner Studienarbeit darüber geschrieben, keinerlei Ahnung hat, weder vom Leben noch von der Literatur, Sprache der deutschen Minderheit im Banat.

Für die Ahnungslosen: Wir haben tatsächlich Radio gehört, es gab Zeitungen, ausländische Fernsehprogramme (Serbien, Ungarn) und deutsche Zeitschriften aus der BRD kamen immer wieder „unter die Leute“ und wurden fleißig ausgetauscht.

Ich frage mich schon, warum Herta Müller die Banater Schwaben in solch ein falsches Licht gestellt, dies bis heute tut. (Siehe Wiener Vorlesung 14.11.2014 mit Prof. Hubert Christian Ehalt.)

Was sagt wohl die Tatsache aus, dass Herta Müller viele ihrer „Kollegen“ von damals, aus dem Literaturkreis, Aktionsgruppe in Temeswar, ignoriert und wann mit ihren Landsleuten Lesungen organisiert, bis heute???

Mich wundert es, wie Herta Müller uns ihre Kindheit präsentiert, als ob sie schon als kleines Kind, über Tage und Jahre, nur mit und bei den Kühen verbracht. Sie war doch im Kindergarten, sie hat die Grundschule besucht. Das würde heißen, dass sie nur in den **Ferien** Kühe hüten musste - drei Monate lang, **15. Juni bis 14. September**, die Ferienzeit der damaligen Diktatur.

Manch andere, die haben ab ihrem elften Lebensjahr gearbeitet, in allen Ferien, drei Monate lang, jeden Sommer, bis zum Abitur. Da hat man die leichtere Arbeit bekommen, seines Alters entsprechend, die man bewältigen konnte. Das war ein Gefühl der Zufriedenheit, der Freude, mit Erwachsenen etwas zu leisten, freiwillig.

## Universität Jena verleiht Sprachmagierin Herta Müller Ehrendoktorwürde

E-Mail an die Herren Doktoren Dr.Rosenthal, Dr.Dahmen, Dr.Hirsch (Uni Jena/Thüringer Allgemeine)

Die Zeit längst reif, dass all diejenigen mal recherchieren, die fernab der Wahrheit kommentieren, ohne die Fakten der damaligen Zeit zu kennen – ob Professoren, Doktoren, Literaturkritiker, Journalisten, Politiker, Verleger, Medien – damit endlich Wahrheit gestreut wird.

Auch in ihrem letzten Buch „Mein Vaterland war ein Apfelkern“, erzählt Herta Müller, dass sie im Frühjahr 1990, zwei Monate nachdem Ceausescu erschossen, durch „die Kellerräume im Securitate – Gebäude stiefelte, da lagen Fotos für jeden sichtbar...“

Wer so eine Lüge glaubt, der hat keinerlei Ahnung. Sagte Herta Müller nicht 2009, Zeit Online, in ihrem veröffentlichten Artikel, dass die Securitate noch im Dienst sei?!?

Ja, zur damaligen Zeit, 1990, durch die Kellerräume der Securitate „stiefeln“ können, wie Herta Müller das nennt, „stiefeln“, das konnten nur diejenigen, die mal „dazugehörten“ – so auch die Äußerungen von Bekannten, die heute noch dort im Banat leben.

Und trotz „stiefeln“ dürfen, im Securitate-Gebäude, hat Herta Müller das Kinder-Prügeln nicht angesprochen?

Es täte unserer Literatur der Zukunft, die unsere Kinder und Enkelkinder lesen, gut, wenn mal Wahrheit geschrieben und gesprochen wird, nicht Lügen noch mit Nobelpreis für Literatur und Bundesverdienstkreuz geehrt werden. Die Welt lacht schon über uns.

Ich habe diese damalige Diktatur erlebt, mit ihren „Schikanen“, Grausamkeiten, gönne jedem jeden Preis, wenn die Quellen der Preisverleih-Entscheidung, die beschriebenen Tatsachen in Bücher und Interviews, der Wahrheit entsprechen.

Ich mag als Leser und Staatsbürger einfach nur die Wahrheit.

In einem Interview mit „Realitatea.net Sechelele comunismului“, am 08.10.2009, vom Reporter gefragt, ob der Nobelpreis für Literatur Auswirkungen auf das literarische Schaffen eines Autors hat, sagte Herta Müller, dass der einzige Vorteil dieser Auszeichnung die große Geldsumme ist, welche der Preisträger bekommt, keinesfalls die literarische Anerkennung – heute noch im Internet zu lesen.

Daher wohl die vielen Preise und Ehrungen bekommen, hier in Deutschland???

Welches literarisch wertvolle Buch hat Herta Müller geschrieben, veröffentlicht seit 2009?

Wer akzeptiert, dass ein Moderator (ARD Bühne) mit solchen Worten über den eigenen Vater urteilt: „Ihr Vater war ein SS-Mann, der sich tot gesoffen hat...“, das sagt unheimlich viel aus. Da haben wohl beide noch nie mitbekommen, dass Alkoholismus eine schwere Krankheit ist. Außerdem, ihr Vater hat als LKW-Fahrer gearbeitet. Diese Fahrer waren, auch im Rumänien der damaligen Zeit, nicht ununterbrochen stockbesoffen am Lenkrad. Und diese Herabwürdigung, dass ihr Vater LKW-Fahrer war, das ist auch realitätsfremd. Jeder der konnte, wollte LKW-Fahrer sein, weil diese die „besten Kontakte“ überall hatten und mit allem sich bestens versorgen konnten – ob Fleisch, Brot, Zucker, Mehl, Gemüse, Südfrüchte usw.

Und das mit dem SS-Mann, das kann ich mir schon nicht mehr anhören: In welchem Krieg bitte, darf ein Soldat tun und lassen, was ER will? Mein Großvater hat beide Weltkriege miterleben müssen, wie all seine Kameraden, sein Sohn, deren Söhne auch. Da fragte, fragt doch keiner, in keinem Krieg, was ein Soldat will. Wie realitätsfremd ist das denn? Da mussten doch alle gehorchen, wie in jedem Krieg.

## Universität Jena verleiht Sprachmagierin Herta Müller Ehrendoktorwürde

E-Mail an die Herren Doktoren Dr.Rosenthal, Dr.Dahmen, Dr.Hirsch (Uni Jena/Thüringer Allgemeine)

In Bild Kommentar 30.08.2015 sagt Herta Müller: „...Ich war auch ein Flüchtling aus Rumänien...“ Im Internet die Bilder der Ankunft Herta Müllers in Wien, mit ihrem zweiten Mann Richard Wagner und ihrer Mutter zu sehen. Da kann man sehen, wie „manche Flüchtlinge aus Rumänien“ in der Freiheit ankommen durften..., denen man weder Uni-Diplom an der Grenze, bei der Ausreise, weggenommen noch die Koffer halb entleert, wie manch einer das erlebte. Oder meint Herta Müller mit „Schikanen“ ihre Westreisen zwischen 1984 und 1987, all die Jahre zuvor, in denen sie veröffentlichen durfte, in Rumänien und 1984 in Deutschland, mit Wohnsitz noch in Rumänien?

Herta Müller hat in dieser Diktatur voll mitgespielt, sie gehörte zu den Privilegierten von Partei und Diktatur, anders wären weder ihre Veröffentlichungen noch ihre wiederholten Westreisen möglich gewesen. Nur „ihre Leute“, „die Treuen der Diktatur“, hatten diese Privilegien. Das ist die Wahrheit der damaligen Zeit, und das wissen alle, die ehrlich und realitätsgetreu, die damaligen Zeiten dort erlebt.

Wie lange sollen sich die echten Opfer der Diktatur, die Leserschaft, all diese Lügengeschichten über Banat, seine Menschen noch anhören?

Ich suche bis heute die Fußnoten, die mir zeigen, was Oskar Pastior diktierte, ganz „viele Hefte vollgeschrieben“, so Herta Müller: „Er hat diktiert, ich habe geschrieben, ganze Hefte voll.“ Wo kann ich diese von O. Pastior (Der Himmel möge ihm Frieden schenken) so wertvollen, von ihm diktierten Zeilen, Erinnerungen finden? In keiner Ausgabe eine Fußnote zu finden. Nicht zu erkennen, welches die von O. P. diktierten Zeilen, welches der Zusatztext der Autorin. O. Pastiors Zeilen wurden übernommen, so die Autorin. Das glaube ich sofort. O. Pastior besaß Sprachmacht einzigartiger Eigenartigkeit.

Wenn ich jemandem ganze Hefte voll, über lange Zeit, **diktieren**, dann gehe ich davon aus, dass mein Werk, meine Gedanken, meine Erinnerungen, meinen Namen tragen, mindestens in einer Fußnote.

Wenn Deutschlands Germanisten, Wissenschaftler, Literaturkritiker, Politiker, Journalisten, Verleger keinerlei Ahnung von der Banater Geschichte, den tatsächlichen Gräueltaten, den Privilegierten der Diktatur der damaligen Zeit in Rumänien, dann wären Recherchieren, Nachforschen ein ehrlicher Weg.

Quellen mit Beweismaterial findet man in den vier zuletzt veröffentlichten Büchern von Carl Gibson, mit klaren Beweisen über Herta Müllers Lügen und Plagiaten.

Siehe auch Homepage F. Balzer.

**Das ist keine Werbung, sondern Quellenangaben von Beweisen über Herta Müllers Lügen und Plagiate.**

In der Welt der Märchen müssen Hänsel und Gretel die Lebkuchen essen, weil sie hungrig. Müssen wir, als Leser, tatsächlich mit ansehen, wie solche Lügengeschichten ignoriert werden, Veranstaltungen verschiedenster Themenseminare stattfinden, nur Inhalt, den will man nicht berücksichtigen. **Wahrheit nicht mehr gefragt?**

Die wahren Dissidenten, die gefoltert, geschlagen wurden, monatelang in Haft saßen, die erwähnt Herta Müller nicht. Und mit ihren „so genannten Freunden“ vom Literaturkreis

## **Universität Jena verleiht Sprachmagierin Herta Müller Ehrendoktorwürde**

E-Mail an die Herren Doktoren Dr.Rosenthal, Dr.Dahmen, Dr.Hirsch (Uni Jena/Thüringer Allgemeine)

Temeswar, der Aktionsgruppe, die hat sie „abgeschrieben“, pflegt mit wem noch „Freundschaft“?

Herta Müller sagt, im Gespräch mit Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt, Wiener Vorlesung vom 14.11.2014, dass, in ihrem Heimatdorf nur der Polizist und der Arzt Rumänen waren. Wie haben sich diese mit den Dorfbewohnern unterhalten?

Weiter erzählt Herta Müller, dass sie erst nach der 8. Klasse, mit 15, am Gymnasium in der Stadt Temeswar, die rumänische Sprache erlernt hat.

Dass ein Gymnasium, und noch das damalige Elite-Gymnasium in Temeswar, eine Schülerin aufnimmt, die kein Rumänisch spricht, das ist mir ein Rätsel, auch für die damalige Zeit.

Was tat Herta Müller in diesen Rumänisch-Stunden am Gymnasium, nicht 2. Kl. Grundschule, sondern Gymnasialklasse, wo man über Rumänische Literatur und Grammatik diskutierte, ohne die rumänische Sprache zu beherrschen?

Wie bekam Herta Müller in dieser 9. Klasse am Gymnasium ihre Noten bei Rumänisch, ohne diese Sprache zu sprechen?

Herta Müllers Akte wurde erst am 08.03.1983 eröffnet, ein Jahr nach der Veröffentlichung ihrer „Niederungen“ in Rumänien... (in: „Cristina und ihre Attrappe...“), weil die Securitate erfahren, wie die eigenen Landsleute gegen diese Fäkal Sprache und Verleumdungen gegen sie reagierten. Dann begann die Securitate eine Akte anzulegen.

Und dennoch reist sie „als Verfolgte der Securitate“(?) in die BRD, ein Jahr später, 1984, um ihre „Niederungen“ hier zu veröffentlichen. Mit Wohnsitz in Rumänien, darf sie hier in Deutschland ihr Buch veröffentlichen?!? Und das soll ich als Schikane und Verfolgung der Securitate einordnen?

Nein, ich habe dort gelebt, ich kenne die Schikanen der Securitate, am eigenen Leib erlebt, weil ich nicht als Spitzel tätig war, nicht unterschrieben, dass ich für die Securitate arbeite, kein Parteimitglied war.

Diese Lügengeschichten Herta Müllers übertreffen Münchhausen.

Sie hielt Lesungen im Goethe-Institut in Bukarest. Das durften nur „bestimmte Personen“, „ihre“ Leute, die Privilegierten der Partei und Diktatur, die, im wahrsten Sinne des Wortes, „mitgespielt“ haben.

Andere, die durften nicht mal einen Artikel in der Zeitung veröffentlichen, weil sie nicht für die Securitate gearbeitet, weil sie nicht „mitgespielt“ haben, wie Herta Müller und all die anderen Spitzel und Heuchler, sich im Sinne von Partei und Securitate „gebeugt haben“ – was man nicht musste, wenn man seinen Werten treu geblieben.

„Universität Jena verleiht Sprachmagierin Herta Müller Ehrendoktorwürde“ – Wolfgang Hirsch, „Thüringer Allgemeine“.

Da stockt mir der Atem. Selbst vor der Verleihung eines Ehrentitels, wissen manche Journalisten noch immer nicht, dass Siebenbürgen nicht Banat ist, und Herta Müller nichts mit Siebenbürgen

## Universität Jena verleiht Sprachmagierin Herta Müller Ehrendoktorwürde

E-Mail an die Herren Doktoren Dr.Rosenthal, Dr.Dahmen, Dr.Hirsch (Uni Jena/Thüringer Allgemeine)

zu tun hat. Nitzkydorf liegt tatsächlich im Banat, die westlichste Grenze zum damaligen Jugoslawien.

Weiter heißt es: „...1987 übersiedelte sie nach massiven Repressionen durch das Ceausescu-Regime in die Bundesrepublik...“ Eine beweisbare Lüge. Herta Müller wurde beobachtet, wie ich schon beschrieben, sie war eine Privilegierte der Ceausescu-Diktatur, daher lebte sie all die Privilegien - von Veröffentlichungen in mehreren Medien, Preise der Kommunistischen Jugendorganisation, und als Krönung bereist Herta Müller den Westen, veröffentlicht 1984 hier im Westen ihre „Niederungen“, mit Wohnsitz in Rumänien. Welch massive „Repressionen“!

Weiter heißt es: „...der Festakt wirft auch ein starkes Licht auf die Jenaer Hochschule, die nach den politischen Umbrüchen 1989/90 einen entschiedenen Akzent in der Aufarbeitung totalitaristischen Unrechts setzte...“ Was soll man dazu denken? Wenn die Betroffenen, die mit der Aufarbeitung beschäftigt waren, bis heute nicht mal die Wahrheit kennen, wie hat man da recherchiert, „aufgearbeitet“?

„...Müller pflegt eine sehr eigentümliche Poetik, die einerseits durch banatschwäbische Sprachtraditionen und andererseits durch ihre subversive Technik geprägt ist...“

Dazu kann ich nur sagen, dass Herta Müllers Sprache nichts, aber auch gar nichts, mit banatschwäbischen Sprachtraditionen zu tun hat. Meine Landsleute und ich, wir sprechen diese Fäkalsprache Herta Müllers nicht, meine Landsleute und ich sprechen nämlich DEUTSCH, und brauchen, um ein Buch zu formen, keine „Schnipsel“ aus tausenden Zeitungen, Zeitschriften, was ja auch eine Form von Plagiiern.

Unsere Ideen, ob Roman, ob Gedicht, die fließen tatsächlich aus unserem Gedankenreichtum, durch die Feder, direkt aufs Papier.

Die Krönung dieses Zeitungsberichtes bald erreicht: „...Immer wieder finden sich in ihren Werken Sujets aus dem rustikalen familiären Umfeld, der **dörflichen Existenz in Siebenbürgen**....Zum Teil verarbeitet sie eigenes Erleben, in „Atemschaukel“ indes Berichte des befreundeten Dichters Oskar Pastior...“

Dazu kann ich nur sagen: Ein zweites Mal Siebenbürgen erwähnt, weil keine Ahnung, dass Siebenbürgen nichts mit Banat zu tun hat. Herta Müller beschreibt das Leben, das Umfeld in ihrer Familie, was nichts zu tun hat, in keiner Weise, auf keiner Ebene, mit dem Leben, Schaffen, Wirken, Sprache und Fleiß, vor allem der Ehrlichkeit der Banater Schwaben.

„Atemschaukel“ wurde von Oskar Pastior diktiert, wie die Autorin das selbst sagt, es ist das Werk Oskar Pastiors, auch wenn Herta Müller diese Notizen in einem Buch gesammelt aufgeschrieben hat.

Sehr geehrte Damen und Herren,

stehen unsere edlen Werte wahrhaftig nicht mehr im Vordergrund?

In diesem Sinne, viel Erfolg beim Recherchieren, Erfahren der Wahrheit.

Ich wusste gar nicht, dass „freie Meinungsäußerung“ was mit „Lügen“ zu tun hat.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen für ein ehrliches Recherchieren aller vorhandenen Beweise über das Leben, die Privilegien der Autorin, in dieser Diktatur der damaligen Zeit, im Banat, in Rumänien.

Elisabeth Anton, Speyer / Hatzfeld, eine Banaterin, die einfach nur die Wahrheit liebt